

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 25. Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 $\frac{1}{2}$ im Bezirk 90 $\frac{1}{2}$ außerhalb 1 $\frac{1}{2}$ das Quartal.

Samstag den 1. März

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 $\frac{1}{2}$ bei mehrmaliger je 8 $\frac{1}{2}$, auswärts je 8 $\frac{1}{2}$. 1890.

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ für d. Monat März können jetzt bei allen Postboten und Postämtern gemacht werden.

Bestorben: Joh. Kauter, alt Schiffwirt, Nagold; Apotheker Wülfinger, Heilbronn; Apotheker Braun, Stuttgart; Christine Schmitt, geb. Bäuerle aus Wenden, Louisville, N.-A.; Jakob Friedr. Schmalz aus Herzogsweiler, Solthocon, Ohio, N.-A.; Gottlieb Stofinger sen., Freudenstadt; Mittelschullehrer Kaiser, Ludwigsburg; Schultheiß Brigel, Rommelshausen; Oberlehrer Rapp, Heilbronn; Kaufmann Rupp, Jony.

Landesnachrichten.

* **Freudenstadt, 25. Febr.** Heute nacht wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert; es brannte in dem benachbarten Wittlensweiler das Seeger'sche Wirtschaftsgebäude vollständig ab, da die in starker Gefahr schwebenden Nachbarhäuser die Feuerwehren vollauf beschäftigten. Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, vermutet man stark Brandstiftung; der Thäter ist aber noch nicht ermittelt.

* **Freudenstadt, 26. Febr.** Als Distrikts- und Armenarzt für die Gemeinden im Murgthal hiesigen Oberamts, mit dem Wohnsitz in Kloster Reichenbach, wurde gestern Dr. A. Heisse aus Bromberg, derzeit Stadtarzt in Bounndorf (Baden), gewählt.

* **Horb, 25. Febr.** Von Augsburg wird geschrieben: Ein heute vor dem Landgerichte zur Aburteilung gelangter Betrugsfall giebt das beste Zeugnis von der großen Glaubensseligkeit unserer Landbevölkerung. Am 8. Nov. vorigen Jahres erschien der Schirmmacher Christian Pfau von Lügenhart, Oberamts Horb, bei dem Söldner März in Rugenhausen, Amtsgerichts Augsburg, nachdem bereits tags zuvor seine Ehefrau an die März'schen Eheleute ein vollständig wertloses Viehpulver verkauft hatte, stellte sich als Angestellter des Klosters St. Berra in der Schweiz vor. Er gab an, daß er für alle Unglücksfälle im Stalle und in der Familie helfen könne, nur solle man ihm volles Vertrauen und Glauben schenken, denn er besitze besondere Heilkräfte durch seine heiligen Handlungen und volle Nachvollkommenheit durch das Kloster. Zur Ueberföndung an den Prior des Klosters Vater Joseph brauche er jedoch vor allem 175 Mk., damit heilige Messen gelesen und eine arme Seele, ein Verwandter der Familie, erlöst werde. Um aber auch die zwei großen Feinde, welche angeblich die März'schen Eheleute zu Grunde zu richten suchen, zu bannen, begann der Angeklagte Pfau sofort mit seinen heiligen Amtshandlungen. Er wiederholte seine Besuche dreimal und schwindelte den März'schen Eheleuten zusammen 455 Mk. ab. Durch an die letzteren gelangte Briefe wurde ihnen auch der „apostolische“ Segen erteilt. Am 18. Dezember 1889 erschien der Schwindler wieder und verlangte nochmals 180 Mk. Zugleich ließ er ein gefülltes Goldsäckchen sehen und behauptete, in demselben sei die an das Kloster bezahlte Summe enthalten. Vor der Christnacht aber dürfte dasselbe unter keinen Umständen berührt werden. Die Ehefrau plagte die Neugierde, und zu ihrem Schrecken gewährte sie, daß das Säckchen kein Geld, wohl aber Kieselsteine barg. Nun gingen den März'schen Eheleuten erst die Augen auf. Es erfolgte die sofortige Verhaftung des Schwindlers und heute die Verurteilung desselben zu 3 Jahren Zuchthaus.

* **Stuttgart, 25. Febr.** Auch die hiesigen Metallarbeiter haben in einer am letzten Mon-

tag abgehaltenen großen Versammlung eine Verbesserung ihrer Lage verlangt. Sie wollen Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden und eine Lohnerhöhung in der Weise, daß der ledige Arbeiter wöchentlich wenigstens 22 Mk., der verheiratete 31 Mk. verdient. Diese Forderungen sind von den Meistern nicht unfreundlich aufgenommen worden und man darf erwarten, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen zwischen Meistern und Gesellen mit Rücksicht auf die teuren Lebensverhältnisse der Residenz beiderseits befriedigende Einigung erzielt wird.

* **Stuttgart, 26. Febr.** Im Festsaal der Liederhalle war gestern abend vom Wahlausschuß für Gustav Siegle eine letzte große Wählerversammlung veranstaltet, zu der alle Gegner der Sozialdemokratie, ohne Unterschied der sonstigen Parteirichtung geladen waren. Die Wähler hatten sich auch in ungemein großer Anzahl eingefunden, so daß Saal und Galerien dicht gefüllt waren. Der Vorstand der deutschen Partei, Rechtsanwalt Schall, eröffnete die Versammlung, dann sprachen der Kandidat Herr Gustav Siegle, bei seinem Auftreten stürmisch begrüßt, Rechtsanwalt Stockmayer und Prof. Egelhaaf, endlich in einem Schlußwort Dr. Schall. Die Versammlung nahm den besten Verlauf; von besonderem Eindruck waren die würdigen und edeln, den andersgesinnten Parteien völlig gerecht werdenden Worte des Kandidaten, sowie die Ausführungen Stockmayers, der die unmöglichen Ziele und die gemeingefährliche Agitation der Sozialdemokratie mit großem Nachdruck und mit wirksamster Beredsamkeit beleuchtete.

* **Stuttgart, 26. Febr.** In den hiesigen Wirtschaften wurde gestern ein sozial. Flugblatt verbreitet mit dem Titel „Michels Erwachen 20. Febr. 1890“, worin mit wenig Wis aber sehr deutlich in Wort und Bild dargestellt ist, wie der von den Sozialdemokraten aufgeweckte deutsche Michel alles Bestehende mit dem Dreischlegel bearbeitet und Kapitalisten, Geistlichkeit, Rechtspflege, Polizei und Militär zusammenhaut, während der Kandidat der 10 000 Stimmen hochvergütet zuschaut und den Michel zu immer neuen Anstrengungen ermuntert. Die ganze bestehende Gesellschaft wird in dem beigegebenen Gebicht als Geschmeiß und Ungeziefer bezeichnet, welches den Untergang verdient hat. Das Flugblatt ist sehr instruktiv für die Art und Weise, wie sich die Sozialdemokraten die Errichtung ihres Zukunftsstaates denken. Wenn es aber einmal soweit kommen sollte, so wird der deutsche Michel mit seinem Dreischlegel sicher ganz anderswo hin hauen, als die Sozialdemokraten meinen.

* **(Verschiedenes.)** In Böfingen (Mottweil) wurde ein Bauer durch Fastnachtscherze gehänfelt, weshalb der darüber erbitterte Sohn des letzteren in blinder Wut sein mit Schrot geladenes Gewehr auf die Darsteller der Fastnachtscherze abschoß und drei davon teils leicht, teils schwer verwundete. — In Sulgen bei Schramberg arteten die Fastnachtsvergnügungen in Kaufhandel aus, wobei das Messer die Hauptrolle spielte. Auch in Wittershausen, O.A. Sulz, ist dasselbe der Fall gewesen. Dort wurde ein Kaufbold so schwer in den Rücken gestochen, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. — Eine für die gegenwärtige Jahreszeit ganz seltene Erscheinung kann man in Großbottwar sehen, nämlich in voller Blüte stehende Apfel-, Birnen u. Zwetschgenzweige. — Durch einige freche, bei hellem Tage

verübte Einbrüche in verschiedenen Gasthäusern in Stuttgart wurden je einige Hundert Mark Geld, Uhren, Schmucksachen zc. gestohlen. — Am Montag früh fand der Amtsgerichtsdiener in Geislingen den seit Samstag in Untersuchung stehenden Schreiner Pf. von Altenstadt in seiner Zelle erhängt. — Der frühere Schultheiß W. von Alleshausen (Niedlingen) wurde auf seinem Heuboden mit durchschnittenem Hals tot aufgefunden. — Einem Semmerigheimer Weingärtner gingen seine Zugtiere mit dem Fuhrwerk durch, dieselben gerieten in den Neckar und ertranken. — Schuhmacher K. Schwarz in Ulm, der vor wenigen Tagen, nachdem er in Neutlingen einen Diebstahl vollführt, festgenommen wurde, ist seiner dortigen Gast entsprungen. — Während der Fastnachtszeit wollte in Wiesensteig ein Bürger sich und sein einziges Kind erhängen; der geistig Gekörte wurde noch rechtzeitig von der That zurückgehalten. — In Fachsenfeld hat sich Hilfslehrer Wilhelm Toberer in einem Anfall von Geistesföndung in seinem Zimmer erhängt. — Baugewerkschüler Franz Burger in Stuttgart zeigte einem Freunde seinen Revolver; derselbe entlud sich und traf denselben so unglücklich in den rechten Oberschenkel, daß er seiner Verletzung erlegen ist.

* **In Konstanz** brachte der Schweizerzug wieder 14 Wagen mit ca. 800 italienischen Schweinen hieher, die zum Weitertransport nach Deutschland bestimmt waren. Die lebendige Fracht wurde aber nicht über die Grenze gelassen, da kurz zuvor eine Verfügung der Reichsregierung eingetroffen war, wonach mit Rücksicht auf die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Italien die Ein- und Durchfuhr lebender Schweine, Rinder, Schafe und Ziegen aus Italien bis auf Weiteres verboten ist. Alles Depeschieren nach Berlin und Karlsruhe half nichts, die Verfügung konnte selbst für diesen speziellen Fall nicht rückgängig gemacht werden. Der Händler, der hiedurch stark in Schaden kommt, sucht die Vorstentiere nun in der Schweiz an den Mann zu bringen.

* **(Weiteres von der Wahl.)** In dem Städtchen Wittlich ereignete sich folgender ergöbliche Vorfall: Im Gefühl seiner Würde traf der Chef des Kreises Herr Landrat Wagner an die Wahlurne, um seinen Stimmzettel abzugeben. Zum größten Entsetzen des Wahlvorstandes aber war der Herr Landrat in der Wählerliste nicht aufzufinden, und ohne seinem Staatsbürgerrecht genügen zu können, mußte er sich wieder entfernen.

* **München, 26. Febr.** Nach zuverlässiger Information ist die Regierung nunmehr fest entschlossen, den Ultramontanen nicht weiter entgegenzukommen, in der Erwägung, daß eine Konfessionspolitik die ultramontane Begehrlichkeit steigern und von den übelsten Folgen begleitet sein müsse.

* **Der bayerische Handwerkerbund** will beim Bundesrat um Annahme des Befähigungsnachweises petitionieren.

* **(Gewissenlose Eltern.)** Ein verheirateter 45jähriger Schuhmacher von Schierling ist mit seiner Nachbarin, einer verheirateten Tagelöhnersfrau, ersterer mit Mitnahme von 30 0 Mark, letztere mit 1500 Mk. Bargeld nach Amerika durchgebrannt. Jedes hinterläßt dem zurückbleibenden Ehemal 9, also im Gauzen 18 Kinder.

* **Berlin, 24. Febr.** Wunderbare Dinge

ereignen sich in Hinterpommern. Das Auswanderungs-Fieber scheint in diesem stillsten Winkel deutscher Erde zu förmlichen Revolten geführt zu haben. Eine Anzahl von Tagelöhnern ist wegen Kontraktbruchs arretiert, andere und mit ihnen ein Auswanderungsagent, sind sogar gerichtlich verhaftet worden. Dabei hat es Aufäufe gegeben, deren die Gendarmen allerdings Herr wurden. Diese Vorkommnisse deuten auf ungesunde und gefährliche Zustände hin. Es muß doch wohl ein Nothstand unter den dortigen ländlichen Arbeitern vorhanden sein, wenn die Segenssage zwischen den Gutsherren und ihren Arbeitskräften sich so kraß zuspitzen konnten. Mit der polizeilichen Zurückhaltung der Auswanderungslustigen wird man das Uebel gewiß nicht hemmen. Daß die Agrarverhältnisse in Pommern abnorm sind (zum Schaden nicht bloß der Arbeiter, sondern auch der Grundbesitzer) geht schon aus den merkwürdigen Beratungen hervor, welche die Pommersche Oekonomische Gesellschaft vor einiger Zeit über die Einführung chinesischer Arbeiter gepflogen hat. Die Krawalle von Nummelsburg werden beim Etat des Ministeriums des Innern ausführlich im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen. Dem Kaiser ist Spezialbericht erstattet worden.

* Berlin, 25. Febr. Der Kaiser befahl eingehenden Bericht über die sozialistischen Unruhen am Wahltage. — Nach dem „New-York Herald“ ist Emin Pascha entschlossen, nach seiner vollständigen Genesung nach Wadelai zurückzukehren. Er verhandle mit Deutschland über die Ausrüstung zur Wiedereroberung seiner früheren Provinz, die deutschem Schutz unterstellt werden soll.

* Berlin, 26. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Unterstaatssekretärs Schrant in Straßburg, welche die Einfuhr und Durchfuhr von Schweinen, Rindern, Schafen und Ziegen aus Italien bis auf weiteres verbietet.

* Berlin, 26. Febr. Die Zentrumsfraction des Abgeordnetenhauses hat, wie zu Zeiten des Kulturkampfes, eine Beschwerdef Kommission eingesetzt, welche die aus Zentrumskreisen eingehenden Petitionen, namentlich in Betreff kirchlicher und Schulanlagen, zu prüfen hat. Man sieht, das Zentrum bereitet sich rechtzeitig vor, Pfeifen aus dem Rohre zu schneiden, in welches die Reichstagswahlen es gesetzt haben.

* Berlin, 26. Febr. Die Sozialisten dürften hier einen weiteren anschlichen Zuwachs erhalten durch die immer wahrscheinlicher werdende nationalliberale Stimmhaltung, die in allen Kreisen zu erwarten ist, wo Zentrum und Sozialisten sich bekämpfen. Für den Rückgang des Kartells in Württemberg macht die „National-Ztg.“ den General von Alvensleben, über dessen scharfes Auftreten wiederholt geklagt wurde, mit verantwortlich.

* Berlin, 26. Febr. Ein vom nationalen Standpunkt aus durchaus verwerfliches Verhalten der Freisinnigen in Thorn, welche dem

Polen vor dem Deutschen den Vorzug geben, nur weil letzterer ein Nationalliberaler ist — dieses Verhalten billigt die „Frankfurter Zeitung“ in ihrem fanatischen Haß gegen die Kartellparteien durchaus; ja sie ermahnt die Freisinnigen, es in Graudenz ebenso zu halten, wo ebenfalls ein Pole dem Nationalliberalen (Hobrecht) gegenüber steht, und „Herrn Hobrecht gestroht seinem Thorn-Kartellbruder Dammes nachzusenden.“ — Eine solche deutschfeindliche Gesinnung muß sich früher oder später rächen, da kann man nicht mehr von bloßer Wahltaktik reden.

* Berlin, 27. Febr. Der Reichskanzler hat der deutschen Colonialgesellschaft für Südwestafrika die Genehmigung zum Verkaufe des Haupttheiles ihrer Besitzungen verweigert.

* Berlin. Die Aufzüge bei dem für den Juli bevorstehenden Bundeschießen werden von einer seltenen Großartigkeit sein. Der Garantiefonds für das Fest beträgt 600000 Mk. und die Berliner Schützengilde hat erklärt auf 200000 Mark mehr komme es nicht an. Da der Beginn des Festes gerade in die große Reisezeit fallen würde, so hofft man, dasselbe einige Tage früher beginnen lassen zu können.

* Berliner Sozialisten faßten laut „N. N.“ in einer erregten großen Versammlung unterschiedene Beschlüsse gegen den Parteivorstand, der die Unterstützung von Freisinnigen gegen Kartellisten bei den Stichwahlen empfohlen hat. Freisinnige seien ebenso Bourgeoispaß wie andere, und verdienen nicht, zu existieren. Die Sozialisten hätten neutral zu bleiben getreu den St. Galler Beschlüssen. Indessen wurde auch die entgegengesetzte Auffassung geäußert.

* 3. Unteroffiziere und Mannschaften sind unter der Führung des Lieutenants v. d. Knebeck nach Ostafrika zur Wismann'schen Schutztruppe abgereist.

* Breslau, 26. Febr. An den Kaiser wurde heute abend folgendes Telegramm abgesandt: „Eine Arbeiterversammlung von 4000 Männern, bestehend aus Mitgliedern des evangelischen und des katholischen Arbeitervereins, sowie aus anderen königstreuen Arbeitern Breslaus bringt Euer Majestät den ehrfürchtvollsten, tiefempfundenen Dank für die neuerlich in den herrlichen Erlassen von Euer Majestät vor aller Welt bekundeten Entschlieungen, das Wohl des Arbeiterstandes kräftig fördern zu wollen, dar. Wir ersuchen Gottes Segen für Euer Majestät und das königliche Haus und geloben, weiterhin festzustehen zu Kaiser und Reich.“

* Hamburg, 23. Febr. Das 9. Armeekorps ist am Dienstag wie mit einem Schlage mit dem neuen kleinfalibrigen Gewehr ausgerüstet worden. Nur wenige Stunden zuvor traf, wie die „N. N. Ztg.“ meldet, in allen Garnisonen der Befehl ein, die Gewehre, die in eigens dazu eingerichteten Eisenbahnwaggons verladen waren, auf den nächstgelegenen Eisenbahnstationen in Empfang zu nehmen. Die Gewehre kamen sämtlich von Spandau. Die

neuen Gewehre unterscheiden sich von denen nach dem Modell 84 bekanntlich durch eine bedeutend größere Treffsicherheit, sowie dadurch, daß gleichzeitig 5 Patronen geladen werden. — Nachdem bereits die beiden hier garnisonierenden Bataillone des 1. hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76 mit der neuen Waffe ausgerüstet worden waren, gaben die Bataillone heute von ihren alten Gewehren 500 Stück für die Wismann'sche Expedition an Bord eines Afrika-Steiners ab, außerdem zahlreiche Ladungen Patronen, 500 vordere und ebensoviele hintere Patronentaschen, 500 Traggerüste und Tornisterbeutel, sowie 500 Leibriemen. Diese Ausrüstungsgegenstände sind für eine dritte Schutztruppe bestimmt, die zur Zeit unter den Sudanesen am Roten Meer durch Wismann'sche Offiziere angeworben wird. Gleichzeitig mit den obengenannten Gegenständen sind auch 80 Brieftauben, die von deutschen Vereinen geschenkt wurden, und neun langhaarige Spürhunde verladen worden.

Ausländisches.

* Rom, 24. Febr. In der vergangenen Nacht wurden 11 Erdschütterungen wahrgenommen, die jedoch keinerlei Schaden angerichtet haben.

* Palermo, 26. Febr. Zwischen Ficarella und Palermo erstiegen vier Individuen den Gepäckwagen eines Eisenbahnzuges, knielten zwei Beamte, raubten 8000 Lire Bargeld und Gepäck im Versicherungswerte von 4000 Lire und entflohen sodann. Zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt.

* Paris, 25. Februar. Die Blätter veröffentlichen folgende Regierungsmittelung: „Die französische Regierung hat die amtliche Bestätigung erhalten, daß die Berliner Arbeiterschutzkonferenz einen rein wirtschaftlichen Charakter haben wird. Der preuß. Handelsminister wird den Vorsitz führen; die Verhandlungen finden in französischer Sprache statt und die Mächte werden nicht durch Diplomaten, sondern durch Nationalökonomten vertreten sein. Das ist thatsächlich nichts anderes, als die Berner Konferenz auf Berlin übertragen. Da die französische Regierung aber der Berner Konferenz zugestimmt hat, so schien es natürlich, daß sie auch der Berliner Konferenz zustimmte, zumal eine größere Anzahl von Mächten die Beteiligung an derselben zugesagt hat. Die französische Regierung wird deshalb drei Nationalökonomten als ihre Vertreter auf der Berliner Konferenz bezeichnen. Uebrigens wird die Regierung ihre Teilnahme an gewisse Bedingungen knüpfen. Die Antwort der französischen Regierung wird auf diplomatischem Wege übermittelt werden.“

* Der Herzog von Orleans hatte vor seiner Abreise dem Direktor der Conciergerie 1000 Franken zur Verteilung unter seine Beamten zugesandt. Auf Befehl der Strafanstalten-Verwaltung hat der Direktor dem Herzog mitgeteilt, daß jene Summe der Gefängnis-Kasse in

Auf Irrwegen.

Original-Novelle von Claire Gerhard.

(Fortsetzung.)

So kam es, daß er sich nie recht zur Thatkraft aufschwang, alles, was er bedurfte, trug ihm das Leben in verschwenderischer Fülle zu, seine Eltern sorgten für ihn noch lange, als er schon ein Mann war, nur zu einer Heirat konnten sie ihn nicht bewegen.

Als dieselben kurz nacheinander starben, war er bereits vierzig Jahre alt, seine Schwestern waren sämtlich verheiratet und nun fühlte er sich grenzenlos vereinsamt in seinem prächtigen Schlosse. Und wieder waren es Verwandte, die ihn an seine Pflicht mahnten, dem alten Namen einen Erben zu geben, und die ihm ein junges Mädchen, die Tochter eines verarmten Barons aus der Nachbarschaft, Elisa v. d. Necke, vorschlugen und ihn bald mit dieser zusammenführten.

Elisa war ein schönes Mädchen mit klaren, energischen Zügen, aber sie war wenig bemittelt und hatte daher trotz ihrer zweiundzwanzig Jahre noch keinen würdigen Bewerber gefunden: man erzählte zwar mancherlei von der Liebe eines ehemaligen Hauslehrers zu ihr, aber Elisa wäre nimmer so tief herabgestiegen, die Gattin eines Bürgerlichen zu werden. So nahm sie denn nach kurzem Bestimmen die Hand des stattlichen, gereiften Mannes an, und diese Ehe, nur aus Berechnung geschlossen, wurde eine der glücklichsten.

Was der Freiherr gewünscht und gesucht — er fand es in seiner Gattin in vollkommener Weise. Sie bereitete ihm ein behagliches Heim, sie lenkte die Fäden des Haushaltes mit fester Hand, sie wußte trotz scheinbarer Nachgiebigkeit bei Meinungsverschiedenheiten stets ihren Willen mit sanfter Lebenswürdigkeit durchzusetzen und war selbst außerordentlich zufrieden mit dem Gatten, an dessen Seite sie eine der ersten Frauen

des hohen märkischen Adels geworden. Selbst daß des Freiherrn Wunsch sich nicht erfüllte und sein Weib ihm statt des erhofften Sohnes und Namenserven ein Töchterchen schenkte, konnte den Frieden dieser Ehe nicht stören.

Die kleine Nora war bald des Vaters ganzer Stolz. Wenn die strengere Mutter manche kindliche Unart hart rügte, fand die kleine Uebelthäterin bei dem Vater stets Teilnahme, und tausend zärtliche Küsse desselben ließen sie die tadelnden Worte der Mutter bald vergessen.

So wuchs Nora in den glücklichsten Verhältnissen heran; sie erhielt die vorzüglichsten Lehrer, und als sie siebzehn Jahre alt war, bezogen die Eltern mit ihr das Stadthaus in der Residenz und führten die schöne Tochter in die aristokratischen Kreise, wo Nora überall aufs höchste gefeiert wurde.

Was daher die Eltern, besonders die stolze Mutter, empfanzen, als ihre einzige Tochter einen Bürgerlichen wählte, einen Arzt, der von der Gunst des Publikums abhängig war, ist leicht denkbar. Aber wir haben bereits gehört, daß die Mutterliebe siegte, und da der Schwiegersohn einmal angenommen war, vergaß man nicht, was man dem dereinstigen Gatten Noras schuldig war.

Das Verhältnis zwischen dem Freiherrn und Walden war ein überaus herzliches; der erstere bewunderte an dem Professor gerade das, was ihm selbst verlag war, die Charakterfestigkeit, die stahlharte Energie; die Freifrau verkehrte mit Walden in mehr zeremoniöser Weise, aber sie war taktvoll genug, ihn jetzt nie empfinden zu lassen, wie unwillkommen er ihr gewesen.

Die Freifrau hatte beim Erscheinen Waldens sofort den Diener zu Nora gesandt, um diese von des Verlobten Anwesenheit zu benachrichtigen und schien es nun nicht zu bemerken, daß der Professor ihr nur zerstreute Antworten gab und sein Blick immer wieder zur Thür flog,

Clairbaux überwiesen worden sei und zur Be-
reitstellung seiner persönlichen Ausgaben zur Ver-
fügung stände, da die Vorschriften nicht gestatten,
die mit Ausführung dieses Gesetzes betrauten
Beamten wie Privatleute zu behandeln, und
ihnen unterlagt sei, Vergütungen von einem
Interessenten anzunehmen.

* Paris, 26. Febr. Mehrere hiesigen
Blätter zufolge gilt das Ministerium Tirard
wegen seiner schwankenden Haltung gegenüber
dem Herzog von Orleans als erschüttert.

* Paris, 27. Febr. Der Ministerrat be-
schloß in seiner gestrigen Sitzung eine Verdoppel-
ung der Marine-Infanterie. Damit ist ein be-
sonderes Kolonialheer geschaffen.

* London, 25. Febr. Der „Straßb. Post“
wird gemeldet: In einer zweiten Abhandlung
über die militärische Lage Nordeuropas beleuch-
tet die „Times“ die Truppenansammlungen an
der russisch-österreichisch-deutschen Grenze und
kommt zu dem Schlusse, daß Rußland jetzt in
den Grenzprovinzen zwar 90,000 Mann mehr
als Deutschland und Oesterreich unterhält, trotz-
dem aber infolge der schlechten Verkehrswege in
den zwei ersten Monaten des Krieges im Nach-
teil sein werde.

* London, 25. Febr. Der Unterstaats-
sekretär Sir James Fergusson teilte im Unter-
hause mit, die Regierung habe sich bereit er-
klärt, an der von dem deutschen Kaiser vorge-
schlagenen Konferenz in Gemäßheit der von
England angenommenen Grundsätze der Geset-
gebung teilzunehmen.

* London, 26. Febr. Da die Kohlen-
grubenbesitzer im nördlichen England eine Lohn-
erhöhung ablehnen, so steht der Streik von
350,000 Grubenarbeitern in Aussicht.

* London, 26. Febr. Die „Straßb. Post“
übernimmt eine Meldung des „Standart“ über
ungewöhnlich große Refrutenaushreibungen für
das Heer im Kaukasus; 20,000 Mann seien
aus Südrussland allein ausgehoben worden.
Rußland habe jetzt an der türkischen Grenze ent-
lang 100,000 Mann; Stars und Olti würden
mit schweren Geschützen ausgerüstet. Es sei
dies eine Warnung für die Türkei, falls die
unterdrückten Armenier die Russen um Hilfe an-
rufen würden.

* London, 27. Februar. Meldungen aus
Alexandrien bestätigen, daß ein Madhistenheer
im Vormarsch gegen Egypten sich befindet.
General Wolseley begiebt sich daher ungesäumt
nach Kairo.

* In dem jüngsten englischen Blaubuch
über die Türkei findet sich ein Bericht von Sir
R. Morier über den bekannten Trinkspruch des
Zaren auf den Fürsten von Montenegro als
den einzigen wahren und treuen Freund Ruß-
lands. Der englische Botschafter bezeichnet es
darin als Thatsache, daß der Zar gefragt wurde,
ob er wünsche, daß die Worte genau im anti-
lischen Regierungsboten wiedergegeben werden
sollten, und daß das Wort „einziger“ besonders
hervorgehoben werde, als geeignet, Aufsehen zu

erregen. Der Zar habe geantwortet, daß das,
was er offen gesprochen, so wiedergegeben werden
solle, wie es gesprochen worden sei.

* Der nordische Koloss, Rußland, verstärkt
fast mit jedem Monat seine Heeresmacht. Dem
„Invaliden“ zufolge wird durch eine kaiserliche Ver-
ordnung der Kriegsstand des kubanischen Kosaken-
heeres um zwei Erfaeregimenter zu vier Sot-
nien, der Kriegsstand des iberischen Kosaken-
heeres um eine Sotnie für jedes Erfaeregiment
erhöht. Das uralische Kosakenheer stellt im
Kriegsfalle zukünftig 32 berittene Sotnien außer
dem Friedensstande.

* Sofia, 25. Febr. Die Untersuchungs-
kommission im Paniza-Prozess hat angeblich
aus Briefen und Depeschen festgestellt, daß die
Verschwörer die russische Regierung um Ent-
sendung eines thätkräftigen, in Bulgarien be-
kannten Generals gebeten hatten, der nach dem
Sturz der Regierung die Leitung in die Hand
nehmen sollte. Der General soll schon unter-
wegs gewesen sein.

* New York, 26. Febr. Zufolge der letzten
Nachrichten aus Arizona betrage der Menschen-
verlust bei dem Dambruch bei Prescott 150
Personen.

* New York, 26. Febr. In Pierre (Süd-
karolina) gestand ein sterbender Russe, Pletsch-
kejev, bei dem Komplott im Jahre 1888, wo
es sich um Ermordung des Zaren mit Dyna-
mit handelte, beteiligt gewesen zu sein und nannte
mehrere hohe russische Beamte als Mitschuldige.
Die bei ihm gefundenen Papiere bestätigten seine
Aussage.

* Die brasilianische Regierung hat die
katholischen Feiertage abgeschafft und dafür neue
nationale Feiertage festgesetzt.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

* Erde zur Topfkultur soll man nach
der Angabe eines alten Gärtnerbeteranen vor
der Benützung auf einer eisernen Pfanne erst
tätig erhitzen, dann aber erkaltet wie gewöhn-
liche Erde gebrauchen. Würmer und Insekten,
Eier und Larven verschiedener Schädlinge werden
durch dieses Verfahren vertilgt und es bedarf
immer erst längere Zeit, bis von außen solche
Störer des Pflanzenwachses in die Gefäße Ein-
gang finden. Schaden kann ein solcher Versuch
jedemfalls nicht und es wäre nur wünschenswert,
wenn die Resultate bekannt gemacht würden.

* Vom Lande, 23. Febr. Die Aussichten
auf ein reich gesegnetes Obsthjahr sind nach den
Berichten unserer Landwirte bis jetzt günstig.
Die Bäume haben im vorigen Jahre reichliche
Fruchtknospen angelegt und diese haben sich
schon entwickelt. Heftigen Sturmwind in den
Wintermonaten, namentlich im Januar und Fe-
bruar, wenn sich der Baum bald neu zu beleben
beginnt, hat der Bauersmann sehr gern, da
durch das heftige Rütteln die Erde gelockert
und die feineren Faserwurzeln leichter in den
Boden eindringen können, wodurch die Ernährung

leichter und reichlicher geschieht und die Frucht
sich vollkommener entwickelt.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 24. Febr. (Landes-Pro-
dukten-Börse.) Wir notieren per 100 Kilogr.
Weizen (Niederbayr.) 23 Mk. 50, Weizen (russ.
ajima) 22 Mk., Weizen (fränkisch) 22 Mk. 60,
Haber 17 Mk. 25. Mehlpresse per 100 Kilogr.
incl. Sac bei Wagenladungen: Suppengries
33 Mk. 50 bis 34 Mk., Mehl Nr. 0 34 Mk.
bis 34 Mk. 50, Nr. 1 32 Mk. bis 32 Mk. 50,
Nr. 3 30 Mk. 50 bis 31 Mk., Nr. 4 25 Mk.
bis 25 Mk. 50.

* (Vieh.) Vester Tage wurden im Bezirk
der Radoßzeller Zuchtgenossenschaft wieder eine
Wagenladung edelster Thiere von dem landw.
Berein Heidenheim angekauft. Die Preise be-
wegten sich von 280 bis zu 570 Mk.

Vermischtes.

* Drei Kaiser zum Gevatter. Aus
Botsdam berichtet die „P. Ztg.“: Der Vorzug,
drei Kaiser seine Gevatter nennen zu können,
ist dem Schmiedemeister Schmidt im Dorfe
Brielow, Kreis Westhavelland, beschieden. Bei
seinem siebenten Jungen war Kaiser Wilhelm I.
Pate, bei dem achten Kaiser Friedrich und bei
dem neunten Kaiser Wilhelm II.

* (Erkannt.) Student: „Herr Feuerwehr-
hauptmann, ich möchte der hiesigen freiwilligen
Feuerwehr beitreten, möchte aber da eine meiner
würdige Stellung einnehmen.“ — Feuerwehr-
hauptmann: „Gewiß, werde Sie beim Pumpen
verwenden, Sie können das doch am besten.“

* (Genügender Ausweis.) Polizeivor-
steher: „Sie haben sich zum Polizeibediener ge-
meldet, Krapsler; haben Sie denn aber auch
einen Begriff von den Pflichten, die Sie über-
nehmen? — „Wenn Sie z. B. eine Brieftasche
mit einigen Tausend Mark finden, was würden
Sie dann thun?“ — Aspirant Krapsler: „Gar
nichts mehr.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Schwarze Seidenstoffe v. 95 Pige. bis
18.65 pr. Mt. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 180 versch.
Qual.) — versch. roben- und stückweise porto u. zollfrei
das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.)
J. A. H. Wäster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Cheviot-Buglia reine Wolle nadelfertig
ca. 14) cm breit à Mk. 2.95 Bf. per Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Burlin-Fabrik-Depot Oettinger u. Co., Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend
50 Pillen, der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizer-
zerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch
reicht eine Schachtel für einen Monat, sobald die Kosten
nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht
hervor, daß Bitterwässer, Magentropfen, Salzpastillen, Ri-
cinosöl und wie die vielen Mittel alle heißen, dem Pu-
blikum viel theurer als die ächten Apotheker Richard
Brandt's Schweizerzerpillen zu stehen kommen, dabei werden
sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen, un-
schädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-,
Gallen-, Hämorrhoidal-leiden etc. etc. übertroffen. Man sei
stets vorsichtig, die ächten Apotheker Richard Brandt's
Schweizerzerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte
sogenannte Schweizerzerpillen sich im Verkehr befinden.

durch die Nora eintreten mußte. Endlich kam sie, schon gerüstet zum
Spaziergange, und es ging wie ein Glücksleuchten über sein ernstes Ant-
litz. Sie sah auch unbeschreiblich reizend aus in dem dunkelblauen Samt-
kostüm mit dem gleichfarbigen Hütlein auf dem schimmernden Haare,
mit den strahlenden Augen. Mit entzückender Anmut reichte sie ihm
beide Hände und bot ihm den frischen Mund zum Kusse. Am liebsten
hätte Walden sie fest in seine Arme geschlossen, aber die Gegenwart der
Eltern legte ihm einen gewissen Zwang auf, und so war er erst dann
völlig zufrieden, als er nach kurzem Abschiede von dem treuherrlichen Paare
mit seiner Braut das Palais verließ und durch den frühlingshellen Mor-
gen dahinschritt.

Aber im Lichte der klaren Wintersonne bemerkte er, wie bleich
Nora war, welche tiefe Schatten unter ihren Augen lagen, und besorgt
fragte er, ob sie sich krank fühle. „Nicht krank, Liebster, nur etwas
müde und angegriffen; ich konnte lange nicht einschlafen und als mich
schließlich doch die Müdigkeit überwältigte, hatte ich einen schweren dü-
stern Traum.“ „Aber mein liebes Mädchen glaubt doch nicht an Träume?“
fragte er zärtlich. Ein leichtes Rot überzog ihre Wangen. „Glauben,
Herbert — das ist sicher zuviel gesagt, aber weil mein Traum von mir
selbst und dem Liebsten, was ich besitze, handelte, hinterließ er mir ein
so banges, schweres Gefühl und die Last will trotz des goldenen Sonnen-
schein's nicht von mir weichen.“ „Mein liebes Herz, du warst gestern
erregt von der Oper und da man ja gewöhnlich von dem träumt, woran
man vor dem Einschlafen lebhaft gedacht, so erschien dir wohl der
Schwanenritter?“

„Ja, Herbert und doch — du wirst mich anlachen, ich dachte
weniger an die Oper, als an das schrecklich schöne Weib, das so
seltsam zu dir sprach, und diese spielte auch eine Hauptrolle in meinem
Traume.“

Aber Walden lachte nicht und bat nach kurzer Pause: „Und was
träumte dir denn, mein Liebling?“

Sie sah düster vor sich hin: „Der Traum führte mich in eine ge-
birgige Gegend, ringsum türmten sich hohe Felsen, aber ich fürchtete
mich nicht, du warst bei mir, wie Lohengrin in schimmernde Rüstung
gehüllt. Du hieltest mich im Arme und wir ruhten auf einem Berge,
wo lichte Blumen blühten. Das plötzlich ertönte eine menschliche Stimme
durch die Stille; es war ein eigentümliches Singen, klagend und doch
lockend zugleich, und es ward allmählich so mächtig, daß es die ganze
Luft erfüllte! Die Blumen verwelkten davor und die Sonne verblüht.
Du warst beim ersten Tone von meiner Seite aufgesprungen und hattest
nach Osten geschaut und dort erschien plötzlich die Sängerin in leuchten-
den Gewändern; sie trug die Züge jener blonden Frau. Und sie sang
immer süßer und ihre weiße Hand winkte dir und du — du zögertest
wohl noch und warst mir einen traurigen Blick zu, dann aber folgest
du der Sirene. Du schrittest über Felsen und Untiefen zu ihr, sie ergriff
deine Hand und ihr beide verschwanden, ich aber erwachte mit lautem
Schrei und klopfendem Herzen.“

Er war stumm und düster an ihrer Seite dahingeschritten, nun
sagte er: „Dein Traum ist wohl schaurig genug, Liebling, aber du weißt:
Träume sind Schäume. Sie müssen zerfließen in weichenloses Nichts vor
der lachenden Gegenwart. Sieh, die Welt ist so schön, empfinde die Lust
jener jubelnden Vögel mit, laß dich von dem goldenen Sonnenschein
wieder froh lässen und läß! es ganz, daß wir beide eins sind, daß wir
uns nimmer verloren gehen können.“

„O, Herbert,“ rief Nora plötzlich leidenschaftlich, während Thränen
ihr Gesicht überströmten, „bist du wirklich mein, liebst du mich? Verzeih,
daß ich so frage, aber seit gestern ist all mein Fühlen und Denken aus
den Fugen.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtgemeinde Nagold.
**Laub-, Stammholz-,
 & Stangen-Verkauf.**



Im Distrikt Winterhalde kommen am Montag den 3. März d. Js.

zum Aufstreich:
 1. Stammholz:
 5 Glattbuchen und 80 Stück schwächere Eichen und Eichenabschnitte, wovon 1/4 saubere Sägeware für Käfer und Schreiner, 3/4 Bau- und Wagnerholz;
 2. Stangen:
 5 St. rottanne und 80 St. eschene, ahornene, hagbuche für Wagner.
 Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf der neuen Hatterbacher Straße beim Hefelhäuser Markungsgrenzstock.

Gemeinderat.

**Turn-Verein
 Altensteig.**



Nächsten Sonntag den 2. März, abends 8 Uhr, **Versammlung** im Lokal. Der Vorstand.

Heberberg.
**Schönstes Kunstmehl,
 Koch- & Viehsalz,
 dörre Zwetschgen,
 per Pfd. 20 Pfg.,
 Erbsen & Linjen**
 empfiehlt **Jakob Morhard.**

Egenhausen.
Webgarne
 in nur guter Qualität empfiehlt billigt **J. Kallenbach.**

Hatterbach.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein kräftiger junger Mensch findet bei uns sogleich oder später eine Lehrstelle unter günstigen Bedingungen.
**Gebr. Brezing,
 Stübler.**

Bruderhaus b. Bernack.
 4 junge trächige **Mutter-
 schweine**
 haben zu verkaufen **Flaig u. Brenner.**

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Bei Magenleiden veräume Niemand Kaisers Magen-zucker zu nehmen, unembehrlich bei Appetitlosigkeit, Kopfschweh, Magenweh und Magenkrampf. Zu haben in Loq. a 25 Pf. bei **Klafgold, Conditor.**

Altensteig.
 Zur Bereitung eines **gesunden, billigen & schmackhaften Getränkes** empfehle ich:

**schwarze, saftreiche
 Samostrrauben,**

wovon 100 Pfund zu 300 Liter genügen. Durch einen größeren Abschluß bin ich in der Lage, den Zentner zu Mk. 23 ab hier zu verkaufen. **Genauere Anleitung zc. erteilt**

C. W. Lutz.

Altensteig.
Seilbronner Kirchenbau-Lose
 à 1 Mark,
 (Hauptgewinne: 20,000, 10,000, 1000 Mk. zc.),
Cannstatter Pferdemarkt-Lose à 2 Mk.
 (Erster Hauptgewinn: 1 Biererzug mit Wagen und Geschirren)

empfehlen **W. Rieker, Buchdrucker.**

Berneck.
Anzeige u. Empfehlung.

Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Sattler und Tapezier

niedergelassen habe. Empfehle mich zur Ausführung aller in diese Fächer einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung.

Hochachtungsvoll
**K. Hauser,
 Sattler und Tapezier.**

Stollwerck'sche Brustbonbons,

gefertigt nach der Vorschrift des Kgl. Universitätsprof. Geheim. Hofrats, Dr. Harries, Bonn, enthalten 9 verschiedene wohlthätige Kräuter-Extracte und haben sich **seit 50 Jahren**

als angenehmes Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit u. Atmungsbeschwerden bewährt; bei Uebertreten von warmer in kalte Luft ist es besonders empfehlenswert, einen Bonbon zu nehmen.

In Packeten zu 25 u. 40 Pfg. überall vorrätig.



Hamburg - Amerikanische **Packetfahrt Actien Gesellschaft**
 Express-
 Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
 Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hävre-Newyork. Hamburg-Westindien.
 Stettin-Newyork. Hamburg-Havana.
 Hamburg-Baltimore. Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft erteilt:

W. Rieker, Buchdrucker, Altensteig; J. Kallenbach, Egenhausen, Berwalt.-Aktuar Rapp, St. Schmidt (G. Knobels Nachf.), Nagold.

**Wilh. Heide
 Bertha Naschold**
 Verlobte.

Rutesheim, Altensteig.

Heberberg.
**Schweineschmalz
 Schuhfett
 Wagenschmiere**
 empfiehlt billigt **Jakob Morhard.**
Einige Brunneiteigel
 hat zu verkaufen **der Obige.**

Egenhausen.
In Stridgarne
 habe ich mein Lager wieder gut sortiert und empfehle dieselben zur gest. Abnahme bestens **J. Kallenbach.**

Altensteig.
 Von **Rorablume & Weilchen**
 sind weitere Fortsetzungshefte eingetroffen. Zu weiterem Abonnement auf diese patriotische Erzählung ladet freundlichst ein **W. Rieker.**

Unentgeltlich versendet Anweisung nach 14jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunkucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsberatung. Adresse: Privat-Anstalt für Trunkuchtleidende in Stein bei Säckingen. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Asthma
 helle ich, wie meine Erfolge beweisen, gründlich. Linderung auch bei hohem Alter. Vertrauensvolle Leidensbeschreibung und Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden.**

Der **im Zweifel**
 darüber ist, welches der vielen angebotenen Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlag's Anstalt in Leipzig und verlange das reich illustrierte Buch: „Der Krankefreund.“ Die beigedruckten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Aufsendung erfolgt kostenlos.

Von dem Eiskeller in Bernack bis Egenhausen ging letzten Samstag eine **silberne Spindeluhre** verloren. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung bei **Jakob Dengler, Schuhm. u. Nachtwächter in Egenhausen** abgeben.

Altensteig.
Schranne-Zettel
 vom 26. Februar 1890.

Dinkel alter	8 60	7 30
Neuer Dinkel	7 50	7 40
Haber	8 50	8 25
Weisse	8 50	8 40
Bohren	8 50	
Roggen	10	9 40
Weichhorn	8	

Fiktualienpreise
 1/2 Kilo Butter 90 Pf.
 2 Eier 12 Pf.